

Präsidiumswahlen 2005



Guenter Dueck. Geboren am 9. Dezember 1951 in Hildesheim. 1971–75 Studium der Mathematik und Betriebswirtschaftslehre in Göttingen. 1977 Promotion und 1981 Habilitation in Mathematik an der Universität Bielefeld. 1982–87 dort Professor für Mathematik, seit 1987 außerplanmäßig. 1987 Wechsel an das Wissenschaftliche Zentrum der IBM in Heidelberg, seit 1990 sechs Jahre Abteilungsleiter für „Optimierung und Statistik“, danach Aufbaumanager des Data-Warehouse-Geschäfts der IBM. Seit 1997 „IBM Distinguished Engineer“ und Mitglied des Senior Executive Management Teams der IBM. IBM Chief Technologist, Mitglied der IBM Academy of Technology, IEEE Fellow.

Bisherige Arbeit: 10 Jahre Forschung und Lehre in der Shannonschen Informationstheorie (Kombinatorik, Wahrscheinlichkeitstheorie, Kryptographie) an der Uni Bielefeld, Aufbauarbeit für einen Nebenfachstudiengang Informatik; Lehre auch in Informatik. Bei der IBM Wechsel zur kombinatorischen Optimierung, dort experimentelle Arbeit mit Heuristiken („Sintflutalgorithmen“, „Ruin & Recreate“). Aufbau eines mathematischen Servicegeschäfts für die IBM (Optimierung von Flügen, Touren, Netz-Mietleitungen, Standorten, Schnitten; Absatz-, Zins-Prognosen). Beschäftigung mit den Möglichkeiten des mathematischen Data Mining für das Tagesgeschäft in Industrie und Finanz. Seit 1997 Arbeit an verschiedenen strategischen Fragen der IBM, an der psychologischen Problematik des Unternehmenswandels in Folge des kommenden mobilen e-Business und radikalen Veränderung der Arbeit durch globale Projekte. Publikation eines „ständigen Hauptbeitrages“ im Informatik-Spektrum und mehrerer Bücher, die sich psychologisch-philosophisch(-satirisch) der Sinnfrage des Lebens und der Arbeitswelt nähern (u. a. *Wild Duck, Omnisophie, Supramanie, Topothesie: Der Mensch in artgerechter Haltung*). Seit über 20 Jahren im Auswahlausschuss der Studienstiftung, seit drei Jahren im Präsidium der GI (Gesellschaft für Informatik). Inhaltlich befasse ich mich mit dem großen „Graben“ bei der Arbeit zwischen einem mehr administrativ-organisatorisch denkenden Management („Value“) und den mehr technologisch-intuitiv Ausgerichteten („Exzellenz“). Ich selbst halte die Verlagerung zum heutigen Finanz- oder Erfolgsdenken für viel zu übertrieben („Exzellenz statt Excel!“).

In der DMV sehe ich mich natürlich als verbindende Stelle zur Industrie und zu denjenigen DMV-Mitgliedern, die außerhalb der Universität arbeiten. Ich finde auch, die DMV könnte „außen“ sichtbarer sein. Das erfordert nicht nur „etwas Marketing“! Ich hoffe, dass die DMV eine wirkliche Öffnung irgendwann ins Auge fassen kann – und nicht immer nur über die Randstellung der Mathematik

in der Gesellschaft oder den Gehirnen klagt. Haben denn alle immer nur ein falsches Bild von uns oder wünschen sie uns mit gewissem Recht anders?



Hans Jürgen Prömel. Geboren am 16. September 1953 in Rees am Niederrhein, verheiratet, 2 Kinder. Ab 1974 Studium der Mathematik und Wirtschaftswissenschaften an der Universität Bielefeld. 1979 Diplom im Fach Mathematik, 1982 Promotion zum Dr. math., beides an der Universität Bielefeld. 1984/85 Visiting Assistant Professor an der University of California in Los Angeles, 1987 Habilitation an der Universität Bonn. Von 1988 bis 1994 Professor für Diskrete Mathematik an der Universität Bonn. Seit 1994 Professor für Algorithmen und Komplexität an der Humboldt-Universität zu Berlin. 1997 bis 2001 Sprecher der Fachgruppe „Diskrete Mathematik“ in der DMV, seit 2002 Mitglied des Präsidiums der DMV. Hauptarbeitsgebiete: Kombinatorik, Graphentheorie, effiziente Algorithmen, Anwendung mathematischer Methoden in der Informatik und den Naturwissenschaften. Seit 2001 Sprecher der DFG-Forschergruppe „Algorithmen, Struktur, Zufall“, ferner Mitglied des Forschungszentrums MATHEON und des Graduiertenkollegs „Combinatorics, Geometry, and Computation“. Bisher 13 Promovendinnen und Promovenden.

Seit 2000 bin ich als Vizepräsident für Forschung der Humboldt-Universität von meinem Lehrstuhl beurlaubt. Eine meiner Aufgaben in diesem Amt ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Hierin sehe ich auch ein wesentliches Ziel der Arbeit in der DMV: Die Mathematik für den wissenschaftlichen Nachwuchs attraktiv zu machen – die besten Köpfe für die Wissenschaft und insbesondere für die Mathematik zu gewinnen. Dies muss in der Schule beginnen – ich engagiere mich seit etlichen Jahren als Mitglied der Bundesjury beim Wettbewerb „Jugend forscht“ –, im Studium seine Fortsetzung erfahren und schließlich in der Doktoranden- und Postdoktorandenphase münden.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt der Arbeit im Präsidium der DMV ist es, der Mathematik den Platz im Bewusstsein der Gesellschaft und der Politik zu verschaffen, der ihr auf Grund ihrer Bedeutung und Größe eigentlich zukommt. In den vergangenen Jahren hat es erfolgreiche Ansätze gegeben, diese Situation zu verbessern. Es ist von essentieller Bedeutung für die Mathematik und eine der wichtigsten Aufgaben der DMV, der ich mich mit Nachdruck widme, den begonnenen Prozess weiter voranzutreiben und der Mathematik zu dem ihr gebührenden Gewicht zu verhelfen.